

Sächsische Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.M. bei annäherndem Jahreslohn 250 G.M. aus- schließlich Zustellungsgebühr... Halle-Saale: Verleger Straße 61/62... Freitag, 20. Juli 1928

Halle-Saale Freitag, 20. Juli 1928

Anzeigenpreis: für die Hauptzeile 20 mm breite Zeilenlänge 15 Pf. für 100 Zeilen... Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30

Loewensteins Leiche gefunden

Auf der Höhe von Calais

Sein Körper völlig verstümmelt - Durch eine Umbandjurhe identifiziert

(Telegraphische Meldung)

Wie gemeldet wird, hat ein Fischerboot auf der Höhe von Calais eine Leiche aufgefunden, die bei der Besichtigung als Leiche des Loewensteins erkannt wurde.

Wie zur Auffindung der Leiche Loewensteins weiter gemeldet wird, ist die Identifizierung der Leiche durch eine der Toten gefundene Urkunde ermöglicht worden, die der Besatzer des Fischerbootes getragen hatte.

Der Leichnam wurde durch einen Zufall auf der Höhe von Calais gefunden, eine zehn Meilen von der Küste entfernt, während der Fahrt auf dem Meer.

Der Körper trägt keine Weisfleider und kein Jacket mehr, sondern nur noch Reste des Unterleibes. Infolge des schlechten Zustandes konnten die Finger der Leiche nicht an Bord nehmen, sondern mußten sie an einem Seil hinter dem Boot bis nach Calais ziehen, wo sie am Quai de la Colonne vor- sichtlich an Land gebracht wurde.

Der Befund der Leiche

(Telegraphische Meldung)

Paris, 20. Juli.

Die am Donnerstag abend vorgenommene ärztliche Untersuchung der Leiche Loewensteins ergab folgende Befunde: Die Leiche trug eine große Wunde an der linken Brust, der Unterleib war offen. Die Leiche hatte Verletzungen an der linken Schulter, das Gesicht hing in Beugen herunter.

Dauerpflichtungen und Betriebssicherheit der Deutschen Reichsbahn

(Telegraphische Meldung)

München, 19. Juli.

Der Erste Staatsanwalt am Landgericht München I, Appelmann, erklärte einem Mitarbeiter der 'Münchener Post' die Dauerpflichtungen der Reichsbahn. Er erklärte, dass die Dauerpflichtungen der Reichsbahn eine wesentliche Voraussetzung für die Betriebssicherheit der Eisenbahn sind.

Aufstände in Mexiko

(Telegraphische Meldung)

Sankt Pauli, 20. Juli.

In New York eingegangene Berichte betreffen, daß der Revolutionär im Staat Oaxaca gegen die mexikanische Regierung gemunter haben. In Mexiko sind Aufstände ausgebrochen, die die Regierung zu schweren Verlusten gezwungen haben.



Der ermordete Präsident Obregón.

Diktatur in Aegypten?

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so läßt Aegypten eine hier unentwerrbare Regierungstrife durch einen Generalstreik. Man erinnert sich, daß der König die wichtigsten Mitglieder der von der Wafd-Partei geführten Regierung zum Rücktritt aufforderte.

Moderne Heere

Von Generaloberst a. D. Hans v. Seeckt, ehemals Chef der deutschen Heeresleitung.

Die nachfolgenden Ausführungen geben durchaus und allein meine persönliche Meinung wieder und er- mangeln jedes, aus einem aus meiner Verantwortung etwa abguleitenden offiziellen Charakters. Sie lassen die Ver- hältnisse der deutschen Wehrmacht ebenso beiseite, wie ich als reine Privatmeinung von den Feststellungen des Reichs- trages frei stellen; sie betreffen nur das, was ich als Landheer und überlässt Marinefragen hoch- verlässiger Prüfung.

Wir werden, um einen sicheren Ausgangspunkt zu ge- winnen, zunächst einen Rückblick auf die Heere werfen müssen, die in den Weltkrieg zogen, und werden dabei die erkrankte Feststellung machen, daß alle für ihn mehr oder weniger ungenügend organisiert waren.

Die glänzenden Leistungen der deutschen Organi- sation brauchen hier nicht hervorgehoben zu werden; auf drei große Fehler sei aber hingewiesen. Trotz der allgemeinen Ueberzeugung, daß ein Krieg Deutschland nur seine Existenzfrage stellen würde, und trotzdem war, jedenfalls in militärischer Hinsicht, bestimmt mit dem Zweierkrieg, alle mit zahlreichem Heereseinsatz des Feindes rechnen, war - die Gründe dafür sind hier gleichgültig - die Volkskraft militärisch nicht voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt.

Frankreich hatte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt. Frankreich hatte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt. Frankreich hatte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt.

Rußland konnte seine Bevölkerungszahl zunächst gar nicht voll ausnutzen; dafür war es in der Lage, ein fast unerschöpfliches Wehrpotenzial zu mobilisieren.

Deutschland konnte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt. Deutschland konnte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt.

Deutschland konnte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt. Deutschland konnte seine Wehrkraft voll aus- genutzt, die allgemeine Wehrpflicht nicht reiflos durchgeführt.

Börsen und Märkte

Ungarischer Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Meh. Lsch. Pflander 4%'.

Österreichische Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Darmst. u. Nationalb.', 'Kriegsbahngeld Goldrtz'.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Pflanz. Hyp.-Bk.', 'Städt. Bk.', 'Allg. Bau- u. Hyp.-Bk.'.

Wiener Börse

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Pflanz. Hyp.-Bk.', 'Städt. Bk.', 'Allg. Bau- u. Hyp.-Bk.'.

Sähen drängen, fanden keine Beachtung. Tagesgeld stellte sich auf 6 3/4-8 3/4 Prozent, Montagabend blieben mit 7 1/2-8 1/2 Prozent unverändert...

Getreide und Produkte

Berlin, 20. Juli. Die scharfen Rückgänge an den überfälligen Terminmärkten werden sich an heutigen Märkten gleichfalls in einer Abkopplung aus. Somit Weizenbörsen vorliegen, waren diese erheblich ermäßigt, auf Basis der niedrigeren Anforderungen kam es bereinigt zu limitierten Zulassungsangeboten...

Table with 2 columns: Date (20. 7. 1917) and various market indicators like 'Weizenmarkt', 'Roggenmarkt', 'Maisloose'.

Waggonbau, 20. Juli. Weizen 240-241 Schmalz; Roggen 296-298, still; Sommergerste...

Waggonbau, 20. Juli. (Schlagender) Preis für Weizen unter emittiert. Seit Verbrauchslieferung für 50 Silogramme brutto für netto ab Fabrikablieferung...

Zucker

Waggonbau, 20. Juli. (Schlagender) Preis für Weizen unter emittiert. Seit Verbrauchslieferung für 50 Silogramme brutto für netto ab Fabrikablieferung...

Woolstoffe

Bremer Fernhandlungsverein für Rawwolle vom 20. Juli. (Mitglied seit der Firma Schöndorfer & Co., Notierungen des Bremer Vereins für fernhandelt in Baumwolle nordamerikanische Baumwolle...

Berliner Börse vom 20. Juli 1918.

Large table with multiple columns listing various stocks and companies like 'Börsenbank', 'Berliner Handelsbank', 'Darmstadt. Nationalbank'.

Metalle

Table with 2 columns: Date (19. 7. 1917) and various market indicators like 'Berliner Notierungen', 'Preis ab Lager in Deutschland'.

Domestischer Zement K.O., Domestischer. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Bilanz sowie die Abrechnung des Rechnungsjahres 1917/18, abschließende Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. März 1918 und beauftragte die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (i. H. V.) auf 600.000 Aktien...

Landwirtschaftliche Kreditbank. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Bilanz sowie die Abrechnung des Rechnungsjahres 1917/18, abschließende Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. März 1918 und beauftragte die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (i. H. V.) auf 600.000 Aktien...

Zusammenfassung Botanische-Gesellschaft. Die Verhandlungen der Botanischen-Gesellschaft in Leipzig und der Zimmernann-Werte in Chemnitz haben, wie die B. N. B. hört, die Beziehungen beider Unternehmungen wieder hergestellt...

'Briege' hat Konkursantrag gestellt. Die Telegraphen- und Telephonbau-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., die bisher als Briege-Unternehmen unter dem Namen 'Briege' bekannt ist, hatte vor 10 Jahren mit der Siemens & Halske AG, Berlin, ein Abkommen über den Bau von Telefon- und Telephonanlagen abgeschlossen...

Die Hummin-Antenne abgefallen. Das Berliner 'Kagel' wurde am 19. Juli durch einen starken Windstoß am Donnerstag vormittag mit dem Mast angeschlossen ausfallen, darunter auch die Antenne der Berliner Zeitung abgefallen worden ist. Der Gesamtwert der Antenne beläuft sich auf 250 Millionen Dollar. Die Antenne soll zwischen dem 15. September und 1. Oktober zur Behebung aufgestellt werden...

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Table with multiple columns listing various industrial and trade news items like 'Telefon Berlin', 'Thieröl', 'Kohl', 'Zinn', 'Kupfer'.

Im Eis von Grönland

Die Geschichte eines Seehundsfanges.

Viktor Pietschmann.

Die jah abhürzende schottische Küste war verschwunden und die mächtigen, langrollenden Bogen des Atlantik hatten uns auf ihren Rücken genommen, seitdem wir die enge Durchfahrt des Bentland Firth gequert hatten.

Und mit dem Schwinden des letzten Landes hieß es auch Abschied nehmen von den „Landstraßen des Ozeans“, den Schiffsfahrtsrouten, auf denen der Ueberseeverkehr seine Bahnen zieht. Unser Kurs ging ja in nördliches Gebiet, an die eifigen Küsten Grönlands, wo wir in der Davisstraße neue Fischplätze zu suchen hatten.

Ein sonderbares Gefühl des Ganzverlassenseins padt da auch den Seefahrern, und unser wortreicher Kapitän fleidete das in den lapidaren Satz: „So, jetzt sind wir ganz allein, wenn uns was passiert.“

Merkwürdig, erst jetzt merkte man so recht die Binsigkeit des Schiffes, das uns durch die mächtige Dünung trug, wurde sich bewußt, daß man dreizehn Mann stark, auf 70 Tonnen haltendem Kahn aus endloser Weite zu unsichtbarem Ziele feuerte.

Das schöne Wetter der ersten Tage hatte sich allmählich geändert. Weisend fuhr der Wind durchs Takelwerk und die langen Seen, die uns bisher so geduldig über ihre gewaltigen Rücken hatte hinüberschaufeln lassen, waren nun wild aufbäumende Riesen geworden, die gornig über das Vorschiff herüberlangten und mit wuchtigem Schlag auf Deck niedertröhten.

Kausend schob die Flut über die Planken und die Wasser-türen in der Meeling schlugen donnernd auf und zu, wenn das Schiff überholend den ganzen Schwall, der durch die engen Speigatz allein nicht abfließen konnte, auf eine Seite herüberbekam.

Wie eine Rahe lag der „Jung“ (Schiffsjunge), wenn er nicht gerade am Ruder stand oder sonst irgendwie zu tun hatte, um eine der Vintagen, die den Maschinenraum mit frischer Luft zu versorgen haben, herumgerollt auf dem „Dom“, dem niedrigen Aufbau, der sich über der Maschine über Deck erhebt. Der arme Teufel, der zum erstenmal auf See fuhr, war das traurige Opfer dieser wilden Tanzerei. Und wie er seetant so um die wenigen warmen Plätzchen auf Deck herumfischte, konnte nur ganz abgeharteter Seemannshumor das Herz haben, ihn zu allem Jammer noch durch Späße, wie das Ausströhlen eines in Öl getauchten Zylinders oder ähnliche Klünste, zu erheitern.

Südlid von Islands Westküste waren wir vorbei; und nun mußte bald Kap Farewell aufschwachen, die Südspitze der geheimnisvollen Eiszinsel, die sehen zu können, solange schon einer meiner heißesten Wünsche gewesen war.

Gerade war ich unten in der engen Kajüte damit beschäftigt, Gläser und Proberöhren herzurichten für die ersten Fänge, da rief der Steuermann herab: „Doktor, das erste Eis vor uns!“

Wie vom Bogen geschossen, sprang ich hinauf.

Und richtig. Da schwante es heran im dunkeln Wasser, ein abenteuerlich gearteter Eisbroden, so groß und aufsig, wie ein schlecht beladener Gewagen, und leise zischend und kleine Luftbläschen in die Höhe treibend, rieb sich die Flut an seinen kalten, zerbröckelnden Planken.

Ringsum kleinere und größere Eiszüchlein, alle im Schaufeln der Wellen an uns vorüberziehend, als triebe sie geheimnisvolle Sehnsucht nach dem Süden, der sie vernichten soll.

Mehr und immer mehr wurden ihrer und zu den kleinen Schollen gesellten sich nun bald größere, die nicht mehr so hilflos dahintrieben, Schollen, denen man es schon ansah, daß sie mit ihrer Masse dem rastlos zermürbenden Einfluß der Flut Widerstand zu leisten vermochten.

Des Abends waren es schon ganz ansehnliche Platten, Eisflaschen, auf denen eine kleine Ballgesellschaft ganz gut hätte Platz finden können für einen freilich recht kühnen Tanz. In kleinen Wellen leckte das Wasser an ihren Planken empor, die See, die nun immer ruhiger wurde, als fühle sie, sie müsse ihr lebensvolles Ungeheim meistern vor den Massen weißer Leblosigkeit, die von Norden her in breiter Linie anmarschierten, sie in Fesseln zu schlagen. Und wenn man von der Bad nach vorn sah, da traf der Blick immer neue, immer dichter werdende Eismassen und der Himmel vor uns wurde so merkwürdig licht und klar, wie ein Spiegel, in dem sich helle Schleier malen: Die Davisstraße tat sich vor uns auf. Weit, weit drüben zur Rechten schimmerten in düstigen Umrisen glitzernde Gletscher, soweit der Blick reichte: die Küstenberge der westgrönländischen Fjorde.

Und nun war nach geruhiger Nacht strahlend schöner Tag emporgestiegen. Wühend leuchtete die Sonne nieder auf die Eismassen, die jetzt in dichten Scharen um uns schwammen, zu gewaltigen Takeln geworden, deren manche großen Siedlungen geräumigen Platz geboten hätten; und schier mußte man das Auge schließen vor all dem Glanz, der uns umgab.

Stille, tiefe Stille um uns, daß das Arbeiten der Schraube und Klappen der Wellen an den Bordwänden fast recht wie

die Entweihung eines unberührten Heiligtums.

Da, auf einmal ein lautes Hallo unter der Mannschaft: auf der einen Scholle hatten sie eine große „Rappmürze“ entdeckt, die behäbig auf dem Eise die Wärme der Sonne genoz und nur langsam, ganz langsam den Kopf nach dem schwarzen, großen, unbefamten Tiere wendete, das da mit so viel Lärm im Wasser vorbeizog.

„Da ist wieder eine!“

„Und da auch!“

Wald sahen wir fast auf jeder Scholle einen oder zwei dieser mächtigen, schöngefleckten Seehunde liegen und alle, alle wandten sie nur leise verwundert ein wenig ihren Kopf nach uns, daß man es deutlich verstehen konnte, wie sie dachten: „So was war noch nicht da!“

Diese stumme, würdevoll-gelassene Art, auf unseren Seehund zu reagieren, reizte unsere Jan Maats. Sie empfanden es offenbar als Ungehörigkeit, als eine Art persönlicher Geringschätzung, daß man so wenig Wesens von unserem Einzug in diese einsamen Gefilde machte; und so suchte denn bald ein dumpf brüllender Ruf der Dampfseife, den der nun auch lebendig gewordene „Mitt“ anbefohlen hatte, ein wenig Leben in die arrogante Gesellschaft zu bringen.

Vergebens.

Nam daß sich die Köpfe ein wenig höher hoben. Seinen Platz veränderte keiner von ihnen.

Das war doch empörend. — Und so ging's denn — einige Schollen mit großen Burschen waren gerade in der Nähe — ein wenig vom Kurs ab, um die Plegmatiker etwas näher heranzuziehen. Einige Stüde Kohlen flogen auf das blanke Fleck des Eises, den merkwürdigen Philosophen begreiflich zu machen, daß sie so seltenen Besuch besser zu beachten hätten; umsonst. Getroffen war keiner worden, und daß nun da und dort ein schwarzer Fleck die lichte Fläche unterdrach, machte weiter auch keinen Eindrud.

Jetzt war alles andere vergessen.

Biet, der wilde, der überall dabei war, wo's irgend etwas Besondere auszufressen oder durcgauführen gab, stand schon an der Meeling bereit, mit der schweren Brechflange in der Hand.

Vorsichtig steuerte die „Medlenburg“ die nächste Scholle an, auf der zwei besonders stattliche Kerle träge im Schnee lagen. Der „Kapitn“ gab selbst die Weisungen für den Ruderergänger auf die Brude, wie er zu steuern hatte. Auch ihn hatte die Jagdleibenschaft gepackt und jedes andere Interesse verdrängt.

Leise knirschend schob sich der Dampfer an den mächtigen Eiskloß heran, der unter der Wucht des anfahrens Schiffes wieder ein wenig abseits rüchte.

Langsam, ganz langsam, strichen wir nochmals an seine Rante heran. Nun hielt er. Und im nächsten Augenblick war Biet in Strümpfen — die Seetiefel hatte er schon vorher abgezogen — mit kühnem Satz hinabgesprungen und eilte übers Eis auf das Tier zu.

Das sah nun doch, daß da etwas nicht ganz geheuer war, und suchte wachselnd dem Beispiel seines Gefährten zu folgen, der unmittelbar an der gegenüberliegenden Eiszante gelegen, mit energischem Klumps ins Wasser geglitten war.

Aber vergebens. Zu weit war die rettende Rante, und Biet, den ja auch gehörig in den Fischen frieren mochte, war zu flink. Schon stand er vor ihm und hob die Brechflange zum Hieb. Da richtete sich das mächtige Tier auf, daß man jetzt erst sah, was für ein gewaltiger Kerl es war, mit weitgeöffnetem Maul, aus dem die riesigen Eckzähne drohend blühten, mit aufgebälhter Mürze, die kündete, daß es nur wirklich in Jörn geraten war, der freilich nicht Energie genug hatte, zum Angriff überzugehen. Aber wie er sich so erhoben hatte, hatte man meinen können, er wolle im nächsten Augenblick den ungestümen Angezeifer an der Brust packen, um ihn zu zerfleischen.

Doch schon fuhr ihm das schwere Eisen über den Schädel und wie vom Blitz getroffen sank die plumpe Masse in sich zusammen, nur mehr mit leisem Jucken die nächsten paar Hiebe erwidern, die das Ende brachten.

Die ganze Besatzung hat atemlos an der Meeling gestanden. Nun löste sich diese Erwartung in lautem „Gurra“ und gleich darauf flog, während ein zweiter Mann zur Hilfeleistung bei der Bergung der Beute hinabsprang, eine Leine in kunstvollem Schwung hinüber aufs Eis, den prächtigen Fang ans Schiff zu bringen.

Biet hatte sie mit Hilfe des anderen seinem Opfer rasch um den Leib geschlungen und während die Winsch (Ankerwinde) zu rattern begann und das Tau sich straffte, war er schon wieder über das Eis herüber an Bord geklettert und stand nun einigermaßen gähnklappernd an Deck, die Seetiefel wieder überziehend, und seine ersten inhaltschweren Worte waren: „Kapitn“, numöt wi ober een Lütjen fragen“, was vom Allen mit wortlosem, aber zustimmendem Nicken erwidert wurde.

(Mit besonderer Genehmigung des Verlages Wilhelm Braumüller, Wien, dem hübschen Buche „Eis und Palmen“ von Viktor Pietschmann entnehmen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807202-10/fragment/page=0011
DFG

Ernte

Skizze von Erwin Sedding.

Marias Augen waren blauer als der Julihimmel und ihre Haare goldener als der hohe Roggen. Wenn Andreas nicht so arm gewesen wäre, hätte er hingehen und sprechen mögen: „Ich habe mir immer einen Jungen gewünscht, Maria, aber wenn Du die Mutter meines Kindes werden willst, dann soll mir auch ein Mädel recht sein!“

Diese Gedanken mochten von der glühenden Sonne kommen, die kein Wölkchen duldet in ihrer Erntelust. Mußte ein Tagelöhner nicht zufrieden sein, wenn ihm Arbeit gegeben wurde? Kaufende in der Heimat — Andreas wußte es — darben. Auch die Aehren, zu gleicher Stunde gesät, von demselben Wind bestäubt, konnten nicht alle zum Brot reifen.

Andreas holte weit aus mit seiner Sense. Da kam der Stallbursche den Graben entlang gelaufen und rief: „Du sollst zum Inspektor kommen, er erwartet Dich auf dem Hof! Rasch, Andreas beile Dsch.“

Der stellte das Hauen ein. „Warum?“ — „Weiß nicht. Wirft es schon hören. Aber mach, daß Du hinfommst!“ war die Antwort. „Mit Herrn Claus ist heute nicht zu spaßen. Dem geht alles zu langsam!“ —

Andreas knöpfte sein Hemd zu. Er legte die Sense neben den Wasserkrug und zog den Leibriemen an. Der Stallbursche war längst wieder fort, nur die Berchen jubelten durch den stillen Tag. Plötzlich schrie jemand. — Andreas drehte sich um. Das war Marias Stimme gewesen! Rief sie ihn? —

Er schaute selbein. Am Ende des Aders, wo die letzten Garben aufgeschichtet standen, entdeckte er das rote Kopftuch des Mädchens. Wie ein Matschmohn leuchtete es in der Sonne. Andreas trichterte die Hände vor den Mund und schrie eine Frage hinaus. Dünn trug der Wind die Antwort zurück: „Hilf!“ Nun gab es kein Högern mehr für ihn: er lief.

Maria lag in den Stoppeln. Sie preßte den Fußknöchel mit brauner Erde, aber Andreas sah sofort, wie er geschwollen war.

„Eine Kreuzotter?“ — „Nein. Nur verstaucht. Bin über den Stein hier gefallen. Was soll ich tun, Andreas?“

Er kniete nieder. Das Bein gehörte in einen festen Verband. Vielleicht war der Knochen verletzt. Am besten wäre es gewesen, die Tragbahre zu holen, die in der Remise stand. Aber um diese Zeit die Knechte von der Arbeit zu rufen, war unmöglich.

„Ob Mutter Weidemann zu Hause ist?“

„Ich glaub schon. Washalb?“

„Die versteht sich doch auf Krankheiten und so etwas. Die könnte Dir kalte Umschläge machen, was meinst Du?“

Das Mädchen nickte. Ihre Augen wurden feucht, die Schmerzen schienen immer mehr zu wachsen. Da hob Andreas sie kurz entschlossen auf seine Arme. Der Weg konnte nicht länger als zehn Minuten sein.

Niemand bemerkte ihn, da er, keuchend vor Hitze, bei den Gefindehäusern anlangte. Außer Inspektor Claus, der über den Brunnenplatz schlenderte, wo die Enten in den Pfützen hockten.

Der Schnitter grüßte. Er übergab Maria dem Schuß Mutter Weidemanns und trat dann, noch immer hochroten Gesichts, vor den Brotherrn.

„Sie haben mich rufen lassen, Herr Inspektor.“

„Stimmt. Und daß Sie nicht gekommen sind, stimmt ebenfalls. Wissen Sie, was ich den Leuten zu tun pflege, die mir zu langsam sind?“

Schweigen. —

„Die dürfen sich ihren Lohn holen!“

Ein Gahn krächte vom Geflügelhof her.

„Erzählen Sie: was war mit der Maria?“

Andreas schluckte die Angst vor der Entlassung hinunter und berichtete. „Wenn ein Mensch in Not ist, helfe ich ihm“, sagte er.

„Auch wenn es Ihr eigenes Unglück wird?“

„Ja!“

Der Inspektor schaute eine Sekunde lang auf seine Reitstiefel. Dann legte dem Schnitter plötzlich die Hand auf die Schulter und sagte: „Sie sind stolz, Andreas, und mutig. Diese Eigenschaften braucht man beim Mähen nicht. Sie werden von morgen an zu den Leichen fahren. Als Vorarbeiter. Und wenn die Maria einen Arzt braucht, — die zwei Kilometer zum Dorf wird die Stute noch schaffen.“

Andreas mußte lange nachdenken, bis er begriff, was gesehen war. Eine Welle Dankbarkeit stieg in ihm hoch. „Herr Inspektor!“ — wollte er sagen. Aber da war jener längst seiner Wege gegangen.

Hinter den Jäunen sangen die Mägen das Lied vom Säen und Ernten, vom Keimen und Fruchttragen.

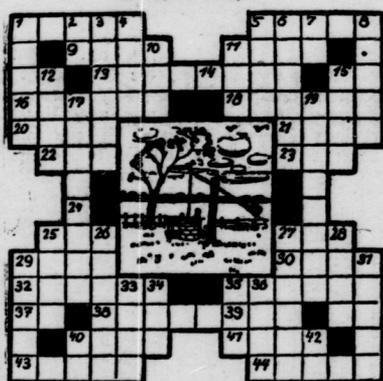
Die tägliche Frage

Frage: Welches sind die am dichtesten bevölkerten Länder der Erde?

Antwort: Das am dichtesten bewohnte Land unserer Erde ist die Insel Java, denn auf einen Quadratkilometer ihres Bodens entfallen 266,18 Einwohner. Java am nächsten dürfte Belgien mit 265,74, Holland mit 200,78, England mit 187,42 und Deutschland mit 184,25 Einwohnern pro Quadratkilometer kommen.

Rätsel.

Kreuzworträtsel.



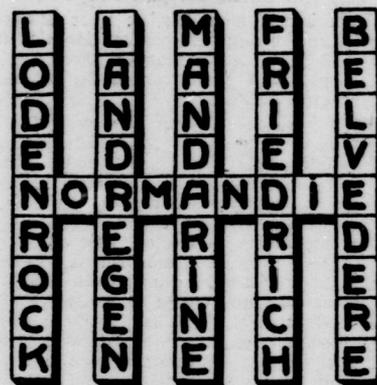
Wagerecht: 1. Vogel, 5. Musikinstrument, 9. Baum, 11. Bekanntster neuerer deutscher Maler, 13. Refrain, 14. Gleichklang, 15. Anruf, 16. Indischer Dichter, 18. Steigegerät, 20. Altes Längenmaß, 21. Teil der Rose, 22. Vöhrauscham, 23. Papageienart, 25. Segelstange, 27. Abschiedsgruß, 29. Turngerät, 30. Schußdamm, 32. Deutsches Land, 35. Militärischer Rang, 37. Deutscher Dichter, 38. Industriezweig, 39. Rumänische Münze, 40. Unbest. Artikel, 41. Dung, 43. Buch der Bibel, 44. Fluß in Hannover.

Senkrecht: 1. Italienischer Dichter, 2. Anruf, 3. Alkoholisches Getränk, 4. Wildschwein, 5. Nichtschmann, 6. Gestalt aus Kafkas „Verbreitem Jerusalem“, 7. Auerochse, 8. Synon. für Griechische Göttin, 17. Stadt im Reg.-Bez. Düsseldorf, 19. Stierhämmer, 24. Steines Gefäß, 25. Alles-Büchsenunternehmen.

26. Baum, 27. Insekt, 28. Weißl. Vorname, 29. Branderscheinung, 31. Stockwerk, 33. Mädchenname, 34. Getränk, 35. Molchart, 36. Hausgerät, 40. Fürwort, 42. Chemisches Zeichen für Titan.

Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

Leistenrätsel.



Silberrätsel.

1. Wartburg, 2. Atelier, 3. Edelsteine, 4. Rubens, 5. Dortrecht, 6. Iris, 7. Elberfeld, 8. Diebstahl, 9. Unkraut, 10. Mineralwasser, 11. Manfarbe, 12. Hamster, 13. Entel, 14. Fabel, 15. Telemag, 16. Amalgam, 17. Ural, 18. Stradivari, 19. Drossel, 20. Ebenener, 21. Republik, 22. Warmbrunn, 23. Frau, 24. Reher, 25. Tapete, 26. Etha, 27. Schwabe, — War die Dummheit aus der Welt, es war um uns alle besser bestellt.

Der st... einer... au... in neu... Geger... auf... 10